

Zeitschrift: Obstetrica : das Hebammenfachmagazin = Obstetrica : la revue spécialisée des sages-femmes
Band: 121 (2023)
Heft: 1-2
Vorwort: Editorial
Autor: Heitzmann Helfenstein, Lucia

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liebe Leserin, lieber Leser

Katastrophen könnten unterschiedlicher nicht sein: Sie sind individuell, universell, finanziell, politisch, persönlich, geschäftlich, öffentlich, privat und so weiter. Und doch haben alle Katastrophen etwas gemeinsam: Sie kommen immer überraschend, unerwartet, unpassend, unvorbereitet!

Die zu frühe Geburt eines Kindes ist für die Familie eine Katastrophe, und Eltern sind meistens mit einer komplett neuen Situation konfrontiert: Wie geht es jetzt weiter? Wie geht es unserem Kind auf der Neonatologie? Hat es Schmerzen? Wie wird seine weitere Entwicklung verlaufen? Die Mutter fragt sich, was sie anders hätte machen können. War der Umzug in die neue Wohnung doch zu viel? Ganz anders beurteilen involvierte Fachkräfte dieselbe Situation. Sie sind froh, dass das Gestationsalter jenseits der kritischen Wochen liegt oder besorgt, wenn dies nicht so ist. Eine Frühgeburt ist für Hebammen, Geburtshelfer*innen, Neonatolog*innen alles andere als eine Katastrophe. Und dennoch: Auch die professionelle Perspektive wird schlagartig eine andere, wenn eine persönliche Betroffenheit vorliegt.

Meine Sicht auf Frühgeburt hat sich nach einer persönlichen Erfahrung wesentlich verändert. Nach vielen Jahren als Hebamme in einem Zentrumsspital war ich der Ansicht, dass ein «late preterm» keine grosse Sache sei. Ich wurde jedoch eines Besseren belehrt, als unser Sohn knapp sieben Wochen zu früh auf die Welt kam. Wir Eltern waren komplett unvorbereitet: Herzschmerz für ein kleines Wesen, welches hilfsbedürftig zwischen Kabeln, Sonden und Infusionen lag, begleitet vom ständigen Bimmeln eines Alarms. Wir hatten uns den Beginn unseres Familienlebens so ganz anders vorgestellt: harmonischer, romantischer – und vor allem sorgloser.

Diese Erfahrung hat mich verändert. Ich kann mich nun empathischer in die Situation betroffener Eltern hineinversetzen. Dafür bin ich dankbar – und auch dafür, dass aus dem Bübchen ein junger, gesunder Mann geworden ist. Empathie ist wichtig in unserem Beruf, Routine auch. Aber Routine darf die Empathie nie verdrängen. So erachte ich es als unabdingbar, dass wir Hebammen es schaffen, die werdenden Eltern mit ihren Sorgen und Ängsten wahrzunehmen, um sie einfühlsam auf ihrem Weg zu begleiten.

Mit Evidenzen in der Schwangerenvorsorge lassen sich inzwischen Frühgeburten verhindern oder verzögern. Wir alle tun gut daran, uns dieses Wissen anzueignen. Denn jedes zu früh geborene Kind hätte einen besseren Start verdient.

Herzlich, Ihre



Lucia Heitzmann Helfenstein

«Empathie ist wichtig in unserem Beruf, Routine auch. Aber Routine darf die Empathie nie verdrängen.»



Lucia Heitzmann Helfenstein,
Hebamme FH, Co-Teamleiterin Geburtshilfe
Frauenklinik Luzern.